



Com&Com Newsletter Feb. 2010

Liebe Freunde und Bekannte

Lange gab es keinen Newsletter mehr von Com&Com. Dies weil wir so vertieft waren in all den neuen Projekten. Doch nun kommt's gleich mehrfach ans Licht:

1

Bis zum 14. März 2010 läuft unsere erste Retrospektive "**La réalité dépasse la fiction**" im Kunsthaus CentrePasquArt in Biel mit rund 40 Werkgruppen aus den letzten 14 Jahren, ausgestellt auf 1600 m² in 19 Räumen (siehe Presseartikel unten).

2

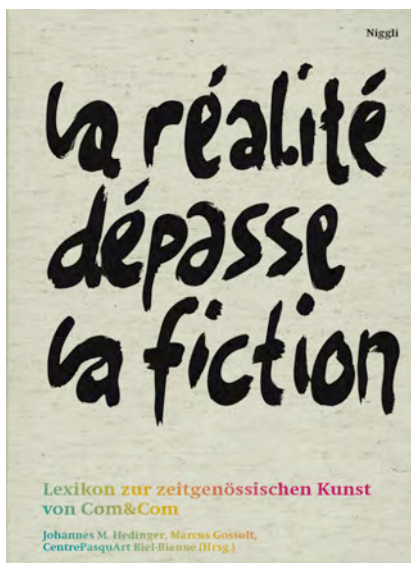
Parallel sind bis 6. März 2010 in der Galerie Bernhard Bischoff und Partner in Bern unter dem Titel "**Beauty is the new Punk**" neuste Skulpturen und Zeichnungen, Text- und Videoarbeiten zu sehen.

3

und seit dieser Woche ist nun auch endlich unser "**Lexikon zur zeitgenössischen Kunst von Com&Com**" im Druck (erscheint am 21.2.2010 im Niggli-Verlag; Details s. unten), sodass wir endlich Zeit fanden, Euch/Sie über die kommenden Events zu informieren und herzlich einzuladen:

Sonntag 21. Feb. 2010

12.00 **Buchvernissage** und Apéro, anschliessend Führung durch die Ausstellung CentrePasquArt / Seedorstadt 71-75 / 2502 Biel/Bienne / www.pasquart.ch



Lexikon zur zeitgenössischen Kunst von Com&Com

(Hg: Johannes M. Hedinger / Marcus Gossolt / CentrePasquArt Biel)

Die 628-seitige Publikation ist ein Lexikon und Oeuvre-Katalog in einem, gegliedert in fünf Teile: Nach einem Glossar mit 220 Artikeln zu zentralen Begriffen in der zeitgenössischen Kunst, geschrieben von 160 Autoren mit unterschiedlichem Background (vom Kunstwissenschaftler bis zum Werber, vom Soziologen bis zum Juristen) folgen im zweiten Teil sechzig Werkbeschreibungen zu sämtlichen bisherigen Com&Com-Werken, denen sich im dritten Teil ein Bildarchiv mit rund 1500 Abbildungen anschliesst. Im vierten Teil werden 33 Essays zum Werk von Com&Com versammelt, und mit einem ausführlichen Werkverzeichnis, einer Biografie und Bibliografie wird die Publikation abgeschlossen. Diese fünf Teile sind mehrfach untereinander in Bezug gesetzt und mit Schlagworten und Querverweisen verlinkt.

Mit Essays, Artikeln und Zitaten von:

Jamila Adeli, Silke Andris, Anne-Kathrin Auel, Dirk Baecker, Barbara Basting, Christian Bauer, Thomas Bauer, Clemens Bellut, Timon Beyes, Tobia Bezzola, Daniel Binswanger, Elke Bippus, Bernhard Bischoff, Konrad Bitterli, Christoph Blase, Frank Böckelmann, Alexander Böckli, Frank Bodin, Matthias Böttger, Elisabeth Bronfen, Georg Brunold, Hannelore Bublitz, Sabeth Buchmann, Kathleen Bühler, Vera Bühlmann, Nicole Antoinette Büttner, Lucius Burckhardt, Com&Com, Paul Davies, Gilles Deleuze / Félix Guattari, Christian Demand, Dolores Denaro, Denis Diderot, Diedrich Diederichsen, Gregor Does, Piroshka Dossi, Tim Dührkoop, Heike Eipelhauer, Harald Falckenberg, Thomas Feuerstein, Anselm Franke, Anne Marie Freybourg, Thomas Friemel, Sven Gächter, Giorgio Vittorio Girardet, Bruno Glaus, Marcy Goldberg, Andreas Göldi, Christoph Görg, Marcus Gossolt, Simon Grand, Walter Grasskamp, Peter Gross, Boris Groys, Thomas Grüebler, Peter Hanke, Jürgen Häusler, Vinzenz Hediger, Johannes M. Hedinger, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Elke Heidenreich, Wolfhart Henckmann, Matthias Henkel, Adrian Heuberger, Caspar Hirschi, Medea Hoch, Jens Hoffmann, Joan Jonas, Peter Hogenkamp, Tom Holert, Hanna Hölling, Anaïs Hostettler, Kornelia Imesch, Theres Inauen, Helga Isak, Harald Kimpel, Udo Kittelmann, Stefan Klein, Pius Knüsel, Antje Kraus, Karl Kraus, Sophie-Therese Krempel, Verena Krieger, Tom Kummer, Dominique Lämmli, Philipp Lämmli, Markus Landert, Astrid Lange, Remo H. Largo, Aldo Legnaro, Anna Lehninger, Helga Leiprecht, Anton Leist, Thomas Lemke, Silvia Ricci Lempen, Claude Lévi-Strauss, Franz Liebl, Holger Liebs, Konrad Paul Liessmann, Konrad Lotter, Wolf Lotter, Karl Marx, Philipp Meier, Malte Mertz, Torsten Meyer, Yana Milev, Irene Müller, Sighard Neckel, Kathrin Neuburger, Adrian Notz, Novalis, Barack Obama, Sibylle Omlin, Karl-Josef Pazzini, Joachim Penzel, Herbert Pfortmüller, Tina Piazzini, Karl Heinz Pichler, Sebastian Plönges, Jeannette Polin, Diana Porr, Ulf Poschardt, Hanno Rauterberg, Hans Ullrich Reck, Thomas Reinhard, Suzann-Viola Renninger, Christian Rentsch, Hans Peter Riegel, Theresa Riess, Stefan Römer, Lea Salis, Sabine Schaschl, Steven Schepurek, Imanuel Schipper, Camille Schlosser, Enno Schmidt, Steffen Schmidt, Ansgar Schnurr, Birte Carolin Sebastian, Heribert Seifert, Richard Sennett, Bernadett Settele, Stefan Seydel, David Signer, Manuel Stagars, Res Strehle, Bettina Steinbrügge, Peter Studer, Wey-Han Tan, Karin Thomas, Oliviero Toscani, Wolfgang Ullrich, André Utzinger, Friedrich von Borries, Petra von Gerr, Roger Walch, Klaus Wassermann, Petra Wegener, Birk Weiberg, Jeannette Weiss, Thomas Wimmer, Gereon Wulfange, Thomas Zacharias, Jörg Reinhard Zielinski, Slavoj Žižek.

628 Seiten, 1512 farbige Abbildungen, 54 schwarzweiss Abbildungen / 17 x 23 cm, Hardcover, Leinen, deutsch / Euro (D) 42.-, CHF 68.- / ISBN 978-3-7212-0-734-7 / Niggli Verlag Sulgen/Zürich

PREVIEW

Sonntag 14. März 2010

12.00 Finissage und **Performance "Baum"**

(Details folgen Ende Februar)

CentrePasquArt / Seevorstadt 71-75 / 2502 Biel/Bienne / www.pasquart.ch

WEITERHIN

Ausstellung (**bis 6. März 2010**)

Beauty Is The New Punk

Galerie Bernhard Bischoff & Partner / Speichergasse 8 / 3011 Bern / www.galeriebk.ch

Retrospektive (**bis 14. März 2010**)

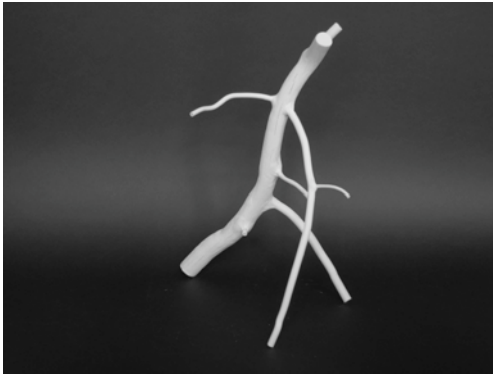
La Réalité dépasse la fiction

CentrePasquArt / Seevorstadt 71-75 / 2502 Biel/Bienne / www.pasquart.ch

Wir würden uns über Deinen/Euren/Ihren Besuch sehr freuen!

Johannes M. Hedinger und Marcus Gossolt

www.com-com.ch



1. WE ARE LIVING IN A POST-IRONIC AGE. IRONIC DOUBT IS JUST DISSATISFACTION ELEVATED INTO A LIFESTYLE. 2. WE HAVE BEGUN TO HAVE DOUBTS ABOUT THE PROCESS OF DOUBTING. 3. TRUTH IS NO LONGER UNCONDITIONAL, BUT RATHER CHANGES TO FIT THE DEMANDS OF THE MOMENT. 4. THE WORLD IS MORE THAN WHAT IT IS. 5. EVERYDAY LIFE PROVIDES A PROVING GROUND FOR THE HUMAN SPIRIT. 6. EVERYTHING IS FILLED WITH MAGIC & BEAUTY. 7. BEAUTY CAN INSPIRE US TO BECOME BETTER PEOPLE. 8. BEAUTY CAN GROW INTO LOVE. 9. OUT OF LOVE, TRUTH CAN EMERGE. 10. WE ARE STANDING AT THE VERGE OF SOMETHING WONDROUS: THE REBIRTH OF OUR SELF-CREATION. POST-IRONY MEANS TOTAL IMAGINATIVE AND CREATIVE FREEDOM.

«first post-ironic manifesto»
by Com&Com (Marcus Gross) / Johannes M. Hiedinger 2008
www.postirony.com



1) Ender (2010), 2) Google Earth Art (2008), 3) Baum (2010), 4) First Postironic Manifesto (2008), 5) T-Shirt Edition Postirony und Beauty ist he new Punk (2009)

Von der Lifestyle-Ironie zum Apfelbaum

Das Centre Pasquart spielt seine Grösse aus. «Com&Com» bestreiten als Erste seit Miriam Cahn (2002) sämtliche Räume von Alt- und Neubau. Das internationale Duo aus St.Gallen brilliert und überrascht.

ANNELISE ZWEZ

Sie waren schon eine «Bombe», die C-Files zur «Tell-Saga», die mit exzessiven PR-Mitteln aller Register einen grossen Science Fiction-Film zu Wilhelm Tell ankündigten, ohne dass das junge Schweizer Duo Marcus Gossolt (geb. 1969) und Johannes Hedinger (geb. 1971) je die Absicht gehabt hätte, das filmische Millionen-Projekt je zu realisieren. Ihre Strategie war vielmehr, die Filmindustrie mit ihren eigenen Mitteln zu «bodigen». Harald Szeemann war begeistert und lud «Com&Com» (Commercial&Communication) zur Biennale 2001 in Venedig ein und lancierte damit deren internationale Karriere.

Ein Opus Magnum mit 30 Jahren kann indes auch ein Fluch sein. «Com&Com» tricksten die Falle mit einer nochmaligen Steigerung in der sich selbst übertreffenden Vermarktung der Schweizer Nationalhymne als gesponserteres Formel 1-Weltmeister-Ereignis erfolgreich aus, doch ganz kamen sie vom Image der brillanten «Fake- und Fallen-Künstler» nicht mehr weg. «Wer uns heute noch als das bezeichnet», moniert Hedinger im Kataloginterview, «hat unsere Arbeiten nicht angeschaut und liegt um Jahre zurück.»

«Ende der Spass-Gesellschaft»

Die bis zurück zu individuellen Arbeiten der beiden aus den 1990er-Jahren reichende Übersichtsausstellung im Kunsthaus Pasquart gibt indes nicht nur Gelegenheit, Fragmentarisches mit Gewinn in einen Gesamtkontext zu stellen. Sie markiert auch eine überraschende Zäsur, die bereits 2005 mit dem US-Road-Movie «The big one» das Ende der «Spass-Gesellschaft» einläutet, in dem Ende 2008 formulierten und 2009 als Multicolor-Airbrush-Arbeit veröffentlichten «1. Manifest» nun aber einen theoretischen Hintergrund erhält. Darin ist vom Beginn des post-ironischen «Com&Com»-Zeitalters die Rede, von Schönheit, von Wahrheit, die



Blickfang: Der rote Weltmeister-Ferrari steht im Foyer des Pasquart.

Bild: Peter Samuel Jaggi

aus Liebe wachse und von der Wiedergeburt der Selbstwahrnehmung. Das mag nicht nur dem einen und andern Besucher etwas suspekt erscheinen, auch die Künstler selbst widersprechen sich: Für Gossolt heisst Post-Ironie Authentizität, für Hedinger aber Strategie und in der Reflektion «romantische Ironie».

Fakt ist, dass in der Mitte der Salle Poma ein mitsamt Wurzeln feinsäuberlich ausgegrabener Apfelbaum aus Mörschwil (SG) hängt. «Du wirst ergriffen sein», sagt Gossolt zur Interviewerin im Katalog. Auch der Titel gehört dazu: «La réalité dépasse la fiction». Ist das nun romantische Ironie oder ein im Moment noch reichlich irritierender Rückgriff auf die Umweltschutzwelle in der Kunst der 1970er Jahre?

Spätestens hier wird einem die Generation des Duos Gossolt/Hedinger bewusst. Sowohl in den «Com&Com» Lifestyle-Satiren wie im Apfelbaum, den «Ender»-Zeichnungen und den keramischen «Beinkühen» von 2010 reagieren sie auf das Klima der Zeit und ihrer Befindlichkeit darin. Rückbesinnung ist nicht nur in der Kunst aktuell, sondern auch in

Direktorin ad interim

- Zurzeit wird das Kunsthaus Pasquart von **Caroline Nicod**, seit 2004 Wissenschaftliche Assistentin des Hauses, geleitet.
- Direktorin **Dolores Denaro** und ihr Partner Benno Burkhardt wurden am 4. Januar Eltern einer Tochter mit dem Namen Deliana Aurelia.
- Nach dem Mutterschaftsurlaub **Ende Mai** wird Denaro in ihre bisherige Funktion zurückkehren. (azw)

der Politik, in der Musik, in der Gesellschaft ein Thema.

Es gibt noch einen zweiten wichtigen Strang im Werk von «Com&Com», den interaktiven, öffentlichen. Geradezu eine Revolution löste die Geschichte des mythischen Romanshorer Comicdenkmals MocMoc (die Umkehrung von Com&Com) 2003/05 aus. Die Kinder liebten Mocmoc und die Geschichte von Romans Horn, zeichneten, trugen T-Shirts, sangen Lieder. Die einen Erwachsenen freuten sich

mit, die andern fühlten sich betrogen und läuteten Sturm. Durch alle Medien ging der Aufruhr. Mehr als Dokumentieren kann der Mocmoc-Saal im Pasquart hier nicht; auch die Geschichte um den «Kleinen Prinzen» Dada als «Botschafter» des Dada-Hauses in Zürich nicht, aber beide und andere mehr führen sinnvoll zum jüngsten Projekt der Reihe, das auf seine Art das Stichwort Authentizität zu verwirklichen sucht. In dem für Biel erstmals aktivierten «Making Ideas» geht es darum, Menschen jeglichen Hintergrundes dabei zu unterstützen, verrückte Ideen umzusetzen.

Auch das ist in der Kunst nicht absolut neu, aber es spiegelt eine weitere Facette. «Com&Com» sind ihres sicheren Umgangs mit PR-Maschinerien wegen sponser-interessante Künstler. Welch andere Kunstschaaffende vermöchten einen roten Weltmeister-Ferrari ins Foyer des Pasquart zu stellen? Wer anders könnte es sich leisten, der Bürosysteme-Firma Lista (Degersheim) zu sagen: «Wenn ihr schon sponsert, dann könnt ihr die Kunst auch gleich selber machen», was dann

im einen Eck-Saal, dem «Lista-Office», zu einer Art Hommage an den Minimalart-Künstler Donald Judd aus farbigen Aktschrank-Elementen führt.

Diese keineswegs naive Haltung gibt «Com&Com» Möglichkeiten, die andere nicht haben; zum Beispiel auch für «Making Ideas» – man wird es sehen.

Nationale Bedeutung

Die am 21. Februar erscheinende Publikation trägt den Titel: «Lexikon zur zeitgenössischen Kunst von Com&Com». Wie sind sie da zu verorten? Das Netzwerk der Bezüge ist auf der Ebene von Biennale und Documenta zu suchen, von Jeff Koons bis Santiago Sierra und viele andere mehr. Was «Com&Com» darin auszeichnet – und das macht die Bieler Ausstellung mindestens national bedeutsam – ist ihr unverkrampter, kommunikativer Auftritt, der Humor und Lust ebenso ernst nimmt wie die Substanz der dazugehörigen Wurzeln.

INFO: Bis 14. März 2010. So, 21. Februar, 12 Uhr Buch-Vernissage. Führungen, Rahmenprogramm: www.pasquart.ch

Die schamlose Lust am Trivialen oder Romanshorn ist überall

Das Künstlerduo Com&Com macht Schluss mit Bubenträumen und propagiert im Bieler Centre Pasquart die Schönheit der Natur.

Dudu, Didi oder Dada, das war die heiss diskutierte Frage vor fünf Jahren, als sich das Zürcher Cabaret Voltaire mit einem Patenkind namens Dada ins Gespräch brachte. Noch mehr Schlagzeilen generierte das Seemonsterchen Mocmoc, das die Einwohner von Romanshorn entzweite und heute das Stadtbild der Gemeinde zierte. Die findigen Köpfe dieser Aktionen heissen Marcus Gossolt und Johannes M. Hedinger. Unter dem Label Com&Com (Commercial Communication) mischen sie seit 1997 mit schamloser Lust an Trivialem und Marketing den Kunstbetrieb auf.

Nun hat die Kuratorin Dolores Denaro den Künstlern ihre erste Retrospektive unter dem Titel «La réalité dépasse la fiction» im Centre Pasquart in Biel eingerichtet. «Rückblick mit 40: Das klingt, als wären wir schon fast tot», sagt Marcus Gossolt mit trockenem Humor. Und ausgerechnet diesem wollen die in Zürich arbeitenden St. Galler mit einem auf die Wand applizierten, post-ironischen Manifest abschwören.

Witz, Merchandising und Kommerzästhetik, wie sie Com&Com mit ihrer Vorliebe für die Formel 1, für schöne Frauen, Fotoromane und Auftritte à la Hollywood ironisch zelebrierten, sollen über Bord geworfen werden. So weicht der Rennbolide im Parterre im obersten Stockwerk einem Apfelbaum mit wun-

derbarem, freigelegtem Wurzelwerk («Natural Ready Made»). Doch die Rosinen der etwas wild angeordneten Retrospektive sind grösstenteils von früher. Die Seldwylereien etwa um das erfundene Bodenseetier liefern heute noch lebendiges Anschauungsmaterial über das Funktionieren von Kunst und Gesellschaft. Wenn die Volksseele kocht und Professoren mitdiskutieren, wird klar: Kunst im öffentlichen Raum bewegt. Und: Romanshorn ist überall.

Fantasy auf der Rütliwiese

«Wir wollen sein ein einzig Volk», donnert es da auf die Besucher nieder. Mit viel Hollywood-Pathos, Verschnitten aus Schlachtszenen und Tatortdramatik kündigt sich ein Film an, der nie gedreht wurde. Die grandiose multimediale Perisiflage «C-Files: Tell Saga» mit Filmtrailer, Making-of, Fotos und Fantasyszenen auf der Rütliwiese gehört zu den Höhepunkten der Bieler Schau: Es ist die Arbeit für die Biennale von Venedig 2001. «Witzig, kompromisslos, einzigartig», loben sich die Produzenten Gossolt/Hedinger backstage. Man darf ihnen vorbehaltlos zustimmen.

Den Beweis der postironischen Besinnung auf die Schönheit der Natur muss das Künstlerduo aber noch antreten. Denn Gossolt schwärmt: «Der Ferrari, den wir hier ausstellen, ist noch viel schöner, als wir es uns erträumen liessen.»

Feli Schindler, Biel

Centre Pasquart Biel: «Com&Com. La réalité dépasse la fiction», bis 14. 3.

Galerie Bernhard Bischoff, Bern: «Beauty Is the New Punk», bis 6. 3.



Holzskulptur «Natural Ready Made» von Com&Com. Foto: Daniel Schmid

Postironie – alles andere ist Vergangenheit?

„La réalité dépasse la fiction“ lautet der Titel der neuen Ausstellung des Künstlerduos Com&Com im CentrePasquArt in Biel. Mit dieser ersten Retrospektive nach erst etwa 13 Jahren der Zusammenarbeit zwischen Marcus Gossolt und Johannes M. Hedinger postuliert der Ausstellungstitel, dass die Realität die Fiktion überhole. Damit läuten die Künstler auf allen Kommunikationsebenen eine neue Schaffensphase ein, die sie mit dem Begriff der 'Postironie' als Aufbruch und Entwurf für eine neue künstlerische Strategie bezeichnen – frei von Sarkasmus und Zynismus. „Endlich mal was Schönes“ heisst es auch im Multi-User-Blog „Beiz 2.0“, der die künstlerische Vorgehensweise und den proklamierten Schnitt, die im kunsthistorischen Diskurs als 'Bruch' bezeichnete Zäsur, diskutiert. Zum gleichnamigen neuen Werkzyklus „Postirony“ von Com&Com gehört auch ein Blog (www.postirony.com/blog), der mithilfe vieler Anhänger der Postironie zu einer vielseitigen Sammlung von Bildern, anekdotischen Statements und Ideen angewachsen ist. Alle Beiträge kreisen um das „First Post-ironic Manifesto“ von Com&Com, das basierend auf eingängigen Feststellungen in der Formel „Beauty is the new Punk“ gipfelt. Die Postironie erscheint im Gewand des Regenbogens: Sie lässt alle 'Couleurs' von Ironie und Anti-Ironie zu, fördert und fordert deren Diskussion. In diesem Sinne wird die Ausstellung in vier Teile gegliedert, wobei selbstverständlich die ersten Arbeiten als „Frühwerk“ bezeichnet und die folgenden Projekte in „Schaffensphasen“ zusammengefasst werden. In ausnahmslos allen Texten zur Ausstellung ist folgerichtig zu lesen „Es folgt 2009 die Neuausrichtung des Künstlerduos“. Mit „Postirony“ wird der Wendepunkt proklamiert. Die Forderung des Kunstwerks „Dictum. 43 (Das einzige Rezept: schöne Werke schaffen, dann komme, was mag.)“ aus dem Jahr 2001 erscheint als Schriftzug an der Wand und wird nun eingelöst: Im Salle Poma, dem grössten Raum des CentrePasquArt, begegnet den Besuchern mit „Baum“ (2010) ein 'Natural Ready Made'. Vom Wurzelballen bis zur Krone, alle Wachstumsstadien in einem Objekt sichtbar, schwebt der Baum in sanft gedämpftem Licht im Raum. Der Baum ist ein wahrlich schönes Sinnbild für eine Retrospektive und kaum zu überbieten an Romantik, Symbolik und Naturnähe. Damit zielt Com&Com nicht nur auf vielzitierte Pathosformeln, eine Empathie für Rückbesinnungen oder auf gesellschaftliche Erwartungen an den Künstler an, sondern spielt diese selbst durch: Neben nur schwer ausstellbare Projekte wie dem Romanshorner Denkmal „Mocmoc“ (2003-2006) treten in der Retrospektive Holz- und Keramikskulpturen aus der Serie „Ender“ (2010) auf weissen Gipssockeln oder gerahmte Bleistiftzeichnungen. Der traditionelle Kunstbegriff wird im gut verkäuflichen Objekt erneut befragt; formuliert werden die Fragen im Kommunikationssystem der Kunst selbst und innerhalb ihrer ökonomischen Strukturen. Doch der Baum wird im Museum jämmerlich verdorren während die Postironie auf T-Shirts draussen spazieren getragen wird und im Netz weiter blüht.

Marianne Wagner